



## Wow-Effekt?

Einsatzmöglichkeiten und Wirkungszusammenhänge von hundegestützten Interventionen im Coachingprozess

\*Auszug aus meiner Diplomarbeit / 2013

---

„Hundegestützte Interventionen im Coachingprozess“ werden der tiergestützten Förderung, in englisch animal assisted activity zugeordnet. Ich bin überzeugt, dass die Grundlage aller tiergestützten Interventionen und deren Nutzen auf der Fähigkeit basieren, dass Menschen und Tiere miteinander in Beziehung treten.

Zur Klärung der Mensch-Tier-Beziehung vor dem Hintergrund tiergestützter Interventionen nennen Vernooij und Schneider (2010) folgende vier Konzepte:

- die Biophilie-Hypothese (WILSON 1984)
- das Konzept der Du-Evidenz (GEIGER 1931; LORENZ 1965; GREIFENHAGEN 1991)
- Ableitungen aus der Bindungstheorie (BEETZ 2003)
- Spiegelneurone – ein Konzept aus der Neuroethologie nach BEETZ (2006) / GASCHLER (2006)

### Einsatzmöglichkeiten von hundegestützten Interventionen im Coachingprozess

In diesem Kapitel geht es darum, wie ein Hund sinnvoll im Coachingprozess eingesetzt werden kann. Aus dem Transfer der Literatur der tiergestützten Interventionen und meinen bisherigen praktischen Erfahrungen habe ich für den Einsatz des Hundes im Coachingprozess folgende Begriffe definiert und die Einsatzmöglichkeiten in drei Gruppen eingeteilt:

- **Hund aktiv:** der Hund wird von mir aktiv für Übungen eingesetzt
- **Hund passiv:** der Hund ist während des Gesprächs mit im Raum / beim Outdoor-Coaching bewegt er sich frei
- **Hund passiv-agierend:** der Hund ist während des Gesprächs dabei und wird von mir nicht aktiviert oder für eine Übung eingesetzt. Er reagiert situativ auf körpersprachliche Signale von mir oder dem Coachee.

Die Übergänge bei diesen drei Einsatzarten sind fließend. In manchen Gesprächen findet nur eine davon Anwendung, in anderen zwei oder sogar alle drei Einsatzmöglichkeiten.

## Hund aktiv

Die Möglichkeit meinen Hund aktiv einzusetzen bedeutet, dass ich den Coachee bitte, zu seinem Anliegen passende Übungen mit ihm zu machen. Das heisst, ich setze eine Übung mit dem Hund wie ein Coaching Modell ein. Dies kann eine verkrampfte Situation auflockern oder den Coachee von seiner problemhaft erlebten Situation ablenken, also dissoziierend wirken. Weiter bieten die Übungen mit einem Hund die Chance, neue Verhaltensweisen auszuprobieren (z.B. Nein-Sagen-lernen) und verhelfen zu einem vereinfachten Perspektivenwechsel. Die direkte Interaktion mit dem Hund nutze ich auch als Spiegelfunktion, der Coachee kann so viel über sich selbst erfahren und lernen.

## Hund passiv

Beim passiven Einsatz des Hundes profitiert der Coachee und ich als Coach von allen Wirkungen auf den Menschen, welche die Anwesenheit eines Hundes hat. Passiver Einsatz bedeutet in meinem Fall, dass ein Hund sich (mein eigener oder derjenige des Coachees) während des Gesprächs im gleichen Raum befindet. Er begrüsst mit mir zusammen den Coachee und erleichtert so die Kontaktaufnahme. Der Fokus von mir und dem Coachee liegt in diesem Moment beim Hund. Dieses gemeinsame Thema schafft Vertrauen.

## Hund passiv-agierend

Voraussetzung für diese Einsatzmöglichkeit ist die Anwesenheit des Hundes während des Coachings (=Hund passiv). „Agierend“ bedeutet für mich in diesem Kontext, dass sich der Hund ohne mein Zutun in den Prozess einbringt. Da der Hund sich im gleichen Raum aufhält, nimmt er unsere Stimmungen wahr und „liest“ kleinste Veränderungen in unserem körpersprachlichen Ausdruck. Er entscheidet selber, ob und wie er reagieren möchte. So kann es sein, dass er von der ruhenden Position in eine beobachtende, wachsame Position wechselt. Dies zum Beispiel wenn er Ungereimtheiten zwischen mir und dem Coachee spürt, oder sich jemand von uns nicht mehr wohl fühlt oder aufgeregt ist. Er hat die Möglichkeit, in der Beobachterposition zu bleiben, oder zu agieren, indem er mit mir oder dem Coachee Kontakt aufnimmt. Dies kann er in vielen verschiedenen Formen tun, z.B.:

- Sich bemerkbar machen durch Lautsprache (bellen, winseln, jaulen...).
- Blickkontakt aufnehmen.
- Dem Coachee oder mir einen Gegenstand bringen.
- Zum Coachee gehen und sich streicheln lassen.
- Den Coachee auffordern, „etwas“ zu tun, ihm Beachtung zu schenken durch anstupfen oder ähnliches.
- Er „übernimmt“ die Gefühle des Coachees und verhält sich dem entsprechend (unruhig, freudig erregt...)

Der passiv-agierende Einsatz des Hundes ist für mich nicht steuerbar. Wenn ein Hund beim Coaching dabei ist, kann er jederzeit oder auch nie agieren. Er agiert/reagiert auf Grund seiner Wahrnehmung situativ und bereichert so den Coachingprozess.